Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 10 (1932)
Heft: 2

Artikel: Schuljugend und Pilzkunde
Autor: Thomann, O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934822

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pureus de Persoon, tandis que *terginus* est de lui-même; selon son habitude, il aura maintenu les deux espèces, par excès de scrupule vis-à-vis d'une espèce de Persoon. A remarquer encore que les auteurs qui décrivent les deux espèces, par respect de la tradition frieséenne, n'en ont vu qu'une; est le cas notamment de Gillet et de Ricken qui ont vu *fuscopurpureus* mais pas *terginus*. Quant à Quélet, son *fuscopurpureus* étant fortement influencé par *varicosus*, son *terginus* devient un *fuscopurpureus* pâle, ce qu'il est en réalité.

Nous constatons avec plaisir que notre conclusion est aussi celle de Jakob E. Lange qui, dans ses Studies, Part IV, dit entre autre, en parlant de *Marasmius fuscopurpureus:* « la plante est plus claire en couleur lorsqu'elle est jeune » (nous pensons qu'il vaudrait mieux dire à l'état sec); « c'est alors probablement *terginus* Fries ».

Nous n'avons aucun doute que *terginus* n'est que la forme pâle, autrement dit un synonyme de *Marasmius fuscopurpureus* et doit ainsi disparaître de la nomenclature spécifique, *fuscopurpureus* devant seul être maintenu, par raison d'ancienneté.

Nous ne connaissons pas de bonne planche de *Marasmius fuscopurpureus*, du moins pas de planche figurant l'espèce telle que nous l'avons récoltée. La planche de Cooke 1075 [1121] de *fuscopurpureus* est mauvaise et représenterait plutôt, suivant Quélet, note manuscrite, une forme lilacine de *Mycena pura*. Celle de Ricken, Taf. 24, fig. 1, est trop bistre-noir, et celle de Bresadola, « Icon. Myc.», Tab. 493, trop rouge-sanguin.

Nous figurerons *Marasmius fuscopurpureus* dans les « *Icones Selectae Fungorum* », fasc. 8. En attendant, en voici la description:

Chapeau peu charnu, convexe-plan, subombiliqué, jusqu'à 3 centimètres de diamètre, tenace, rugueux, un peu hygrophane, bai-purpurin-roussâtre par l'humidité, incarnat-jaunâtre et pâlissant par le sec; marge mince, finement striée-pellucide par l'humidité.

Lamelles assez serrées sinuées-libres, pas très larges, incarnat-roussâtre pâle.

Pied farci-fistuleux, allongé, subégal, tenace, glabre, brun-rouge et nu en haut et au milieu, recourbé, laineux-strigueux, un peu épaissi et ocracé-roussâtre à la base radicante, qui est attachée aux feuilles mortes.

Chair mince, tenace, pâle, brun-rouge au pourtour du pied, douce, inodore.

Spores hyalines, blanches en tas, ovoïdes-lancéolées, en amande, lisses, à contenu granuleux, 6-8 × 3-4 μ.

Basides souvent bispores, à longs stérigmates.

Arête des lamelles hétéromorphe, avec quelques rares cellules marginales hyalines, cylindriques-fusoïdes, à sommet pointu, 30-40 × 4-6 μ.

Habitat. — En troupes ou isolé sur les feuilles tombées de hêtres. Automne. Assez rare.

Comestible.

Schuljugend und Pilzkunde.

Von Dr. O. Thomann.

Im letzten Jahrgang dieser Zeitschrift (1931, Seiten 47, 61) hat Herr Pfarrer C. Blum die Frage aufgeworfen, ob ein Unterricht in Pilzkunde in der Schule wünschenswert sei oder nicht, und ist zum Schlusse gekommen, dass Pilzkunde in der Schule ein vorläufig unerreichbares Ideal sei. Dagegen würde Herr G. Nyffeler (diese Zeitschrift, 1931, Seite 84) für die Pilzflora in unsern Wäldern fürchten, wenn die Schüler « auf die Pilzvegetation losgelassen werden », während Herr H. W. Zaugg betont (diese Zeitschrift, 1931, Seite 100), dass die Verbreitung von Pilzkenntnissen in der Schule nach bestehenden Erfahrungen das Vorkommen der Pilze nicht beeinträchtige und Pilzkunde in der Schule nicht in einem « Loslassen der Lehrer mit ihren Klassen auf die Pilze » bestehen könne. Dieser Ansicht schliesse ich mich durchaus an. Ich halte es aber nicht für unbedingt notwendig, dass

Pilzkunde in den Primar- und Sekundarschulen als besonderer Unterrichtsgegenstand betrieben wird, wohl aber als erstrebenswertes Ziel, dass zunächst einmal die Lehrer die wichtigsten Pilzarten kennen. Wie heute schon einzelne Lehrer den Schülern und damit der Bevölkerung als Berater in Pilzsachen dienen, so würden sich durch die vielen pilzkundigen Lehrer sehr viele Zellen für die Verbreitung der Pilzkenntnis in der Bevölkerung bilden, und sicher würden noch viele Lehrer mit der Zeit aus Pilzkennern zu Pilzfreunden und Pilzforschern werden. Vorkommnisse wie das folgende, das sich vor einigen Jahren zugetragen hat, würden sich dann nicht wiederholen: Einem Sekundarlehrer naturwissenschaftlicher Richtung wurde auf einem Schulausflug ein gelber Röhrling vorgelegt. den der Lehrer der gelben Farbe zuliebe ohne weiteres als Eierpilz bezeichnete. Einem pilzkundigen Mädchen, das gegen dieses Urteil protestierte, erwiderte der Lehrer lachend: « Du, Setzkopf, willst auch alles besser wissen ». Kein Wunder, dass dieser Lehrer vor der Verwertung der Pilze in der Küche ganz allgemein warnte. Dazu möchte ich noch bemerken, dass er recht guten Unterricht in Naturkunde zu erteilen verstand. Ich selbst habe in meiner Jugend auch alle möglichen Pflanzen bestimmen und kennen gelernt, nur keine Pilze. Artenkenntnis, Systematik wird heute im Naturkundeunterricht vielleicht noch weniger gepflegt als früher. Aber ich finde, dass z. B. die Kenntnis der Symbiose von Pilzen und Waldbäumen an Anschaulichkeit für Lehrer und Schüler nur gewinnen kann, wenn sie die betreffenden Pilze auch näher kennen. Die Pilzkenntnis bietet eben nicht nur praktischen Wert; sie kann noch den biologischen Unterricht beleben und bereichern, wie sie ja überhaupt geeeignet ist, die Freude an der Natur zu erhöhen und dadurch als Erziehungsmittel zu dienen.

Trotzdem brauchen wir meiner Meinung nach nicht daran zu denken, den Volksschulunterricht noch durch Pilzkunde zu belasten. Aber im allgemeinen Interesse liegt es, dass die Lehrer oder mindestens eine grosse Zahl der Lehrer die wichtigsten Pilze kennen; dadurch würde ganz zweifellos die Pilzkenntnis vielerorts ganz unvermerkt auch den Schülern beigebracht werden und in der ganzen Bevölkerung zwanglos vermehrte Verbreitung finden.

Am besten wäre es, wenn die angehenden Erzieher schon in den Lehrerbildungsstätten in die praktische Pilzkunde eingeführt würden. Den im Schuldienst stehenden Lehrern könnte in kurzen Ferienkursen Gelegenheit zur Einführung in dieses Gebiet praktischer Botanik geboten werden. Kann es schönere Ferienkurse geben als solche, die in der Hauptsache aus täglichen oder fast täglichen Exkursionen in Wald und Feld bestehen? Da und dort haben wohl schon bisher Lehrervereinigungen Pilzexkursionen unter kundiger Leitung ausgeführt; aber natürlich genügen solche einzelne Exkursionen für die Anfänger nicht. Ferienkurse von einer bis zwei Wochen in waldreicher Gegend könnten schon bedeutend besser wirken.

Angesichts der wirtschaftlichen Bedeutung der Pilze als Nahrungsmittel und der immer wieder vorkommenden Vergiftungen durch Pilze müssten sich die massgebenden Behörden bereitfinden lassen, diese Kurse zu unterstützen, und Sache des Verbandes schweizerischer Vereine für Pilzkunde wäre es wohl, dazu den Anstoss zu geben. Interessant wäre es, in dieser Angelegenheit die Ansicht mehrerer unserer kompetenten Mitglieder, der im Lehrberuf stehenden Pilzkenner, zu vernehmen. Die Frage wäre vielleicht wert, in einer Delegiertenversammlung behandelt zu werden.